

Guten Tag,

Sie wissen es ja bereits. 2014 besteht das TZ 25 Jahre. 2014 wird ein Jahr des Feierns. Kommen Sie und feiern Sie mit uns.

Hierzu gibt es mehrere Gelegenheiten:

Am **1. April** wird **Herr Dr. Manfred Lütz** um 19:30 Uhr in den Räumen der Nommensen-Kirche in Pützchen einen kurzweiligen und kritischen Vortrag zum Thema „Lebenslust - Nebenwirkungen und Risiken der Gesundheit“ halten. Herr Dr. Lütz ist Psychiater und Theologe. Als Gründer der Gruppe BrückeKrücke verbindet ihn mit einigen Bewohnern des TZ eine langjährige Freundschaft.



Am **29. Juni** werden wir unser jährliches **Sommerfest** feiern. Vielleicht ist der Wettergott im Jahr der Jubiläen einmal gnädig mit uns TZ'lern und verschont uns von Regen und Kälte. Wir bedanken uns schon heute bei der Band Handmade, die wieder ohne Gage für uns spielt.



Am **24. August** möchten wir mit unseren Nachbarn - den Menschen in Pützchen - ein Straßenfest feiern. Beginnen wird das Fest mit Gottesdiensten in der Kirche St. Adelheid und in der Nommensenkirche. Bewohner des TZ werden den Gottesdienst in der Nommensen-Kirche aktiv mitgestalten.

Es gibt viele Gründe zu feiern. In dieser TZ-Post werde ich Ihnen berichten, wie das TZ in den vergangenen 25 Jahren gewachsen ist, sich stetig verändert hat und heute fast 90 Menschen mit Behinderung begleitet.

„1989 hat das Leben einiger Menschen, zumindest einiger Menschen rund um das TZ verändert. Ich bin eine davon“ (Bettina Gößner, Leiterin der Aussenwohngruppe, Mitarbeiterin seit 25 Jahren)



Sabine Rickes 1988

Das TZ hat auch mein Leben sehr verändert. Im Oktober 1988 habe ich über eine Stellenausschreibung zum ersten Mal vom TZ gehört. Ich bewarb mich und dachte, das könnte eine Stelle für ein paar Jahre werden. Ich bekam den Job. Es wurde ganz anders, weil rund um das TZ viele nette Menschen zusammenkamen, die es Wert fanden sich zu engagieren. Menschen, die für die Bewohner des TZ ein Zuhause schaffen wollten. Neben dem guten Zuhause für die Bewohner wurde das TZ ein viel größeres Zuhause, denn Mitarbeiter, Angehörige und Unterstützer fühlten sich schnell sehr verbunden.

Es gab viele schwierige Situationen, die im TZ in den vergangenen 25 Jahren bewältigt wurden. Es waren finanzielle, bürokratische und organisatorische Schwierigkeiten, es ging um stetig wachsende Anforderungen und es ging um vielfältige gesundheitliche Probleme bei Bewohnern wie Mitarbeitenden. Es gab traurige Stunden in denen Abschied von verstorbenen Bewohnern genommen werden musste. Auch die vielen Abschiede von Mitarbeitern und Praktikanten waren für die Bewohner schmerzhaft.

Es gab viele wunderbare Dinge, die Bewohner in den vergangenen 25 Jahren gemeinsam mit Mitarbeitern unternommen und erlebt haben. Hierzu gehören Reisen und hier besonders die außergewöhnlichen, wie eine Camping- und Paddeltour nach Schweden oder Urlaub auf dem Hausboot in Frankreich. Reisen gaben und geben den Bewohnern viele Anregungen und Teilhabemöglichkeiten. Reisen bedeutet Lebensfreude und Nähe zwischen den mitreisenden Bewohnern und Mitarbeitern. Reisen waren und sind Stunden in denen das Leben mit den vielen behinderungsbedingten Einschränkungen genossen werden kann.

„Wenn es euch nicht gäbe, gäbe es all die tollen Sachen wie Freizeiten, Sonntag-Café, Nachtcafé, Karnevalsfeiern und Sommerfeste nicht. Durch euch wird dies alles ermöglicht“.
(Thomas Schlee, Bewohner der ersten Stunde)

Natürlich gab es nicht nur Highlights. Der Alltag war häufig anstrengend. Aber bei allem zeitlichen Stress ergaben sich viele intime und schöne Gespräche, es entstand eine große Nähe und Gemeinschaft. Und diese Gemeinschaft und die Idee des TZ strahlen nach Außen.

Im Laufe der vergangenen 25 Jahre haben sich viele Unterstützer vom TZ und seinen Bewohner angesprochen gefühlt. Jede und Jeder von Ihnen hat an anderer Stelle Gutes für das TZ und seine Bewohner bewirkt.



Die Unterstützer haben erheblich dazu beigetragen, dass das TZ Menschen mit Behinderungen heute vielfältige Wohnmöglichkeiten bieten kann. Ich danke allen Unterstützern sehr.

Die Bewohner sind das Herz des TZ. Sie füllen es, je nach ihren individuellen Möglichkeiten, mit Leben. Im Miteinander der Bewohner, der Mitarbeiter, deren Angehörigen und einem wohlwollenden Umfeld ist das TZ zu dem geworden was es heute ist. Eine Einrichtung, die lebendig ist. Eine Einrichtung, die Menschen mit Behinderungen unterstützt, ihr Leben trotz vieler Einschränkungen nach ihren individuellen Möglichkeiten zu leben.

„TZ ist eine Heimat für über 50 behinderte Mitmenschen, die sich bedingt durch ein umfassendes Angebot nicht langweilen müssen, ein Haus mit tollen Nachbarn und vielen Freunden, ein vielfältiger und interessanter Arbeitsplatz.“ (Heinz Lepper, Geschäftsführer)

25 Jahre TZ

Am 1. Mai 1989 zogen die ersten drei Bewohner ins TZ ein. Das TZ stand auf der grünen Wiese neben der Gesamtschule Bonn Beuel.



Weitere Bewohner folgten. Mitte Mai waren alle Zimmer der Wohngruppe I bezogen. Die Einziehenden und ihre Angehörigen waren sehr mutig. Niemand wusste, wie es im TZ sein würde. Das Haus war noch nicht fertig. Lediglich die untere Etage konnte genutzt



werden. Die große Küche blieb noch kalt. Gekocht wurde zunächst in der kleinen Teeküche der Wohngruppe. Rund ums TZ war es noch karg und kahl. Aber nicht nur die Bewohner und deren Angehörige hatten sich auf etwas Neues eingelassen. Die Mitarbeiter auch.

Nur wenige Mitarbeitende hatten zuvor professionell mit Menschen mit Behinderungen zu tun. Sie lernten die Bewohner kennen und lernten „ohne Worte“ zu verstehen. Sie übten gut und fachgerecht zu pflegen und sie erfuhren, wie man einen Rollstuhl schiebt. Sie lernten Elektro-Rollstühle aufzuladen und sie lernten einen Bus mit Rollstuhlfahrern sicher zu einem Fest oder einer Veranstaltung zu fahren. Und manche von ihnen tun es noch heute.

Alle seit 25 Jahren dabei, Heinz Lepper sogar seit 28 Jahren:



Katharina Fennekohl
Gruppenleiterin



Sabine Rickes
Leiterin TZ



Heinz Lepper
Geschäftsführer



Bettina Gößner
Leiterin AWG



Hubert Gößner
Mitarbeiter

Es herrschte Pionierstimmung. Es war immer was los und die Abende häufig sehr lang. 25 Jahre später leben noch acht Pioniere im TZ; sechs in der Wohngruppe I, Thomas Schlee in der der AWG, Sabine Bürvenich in Gruppe II



Volker Wank



Gisela Laufs



Petra Becker



Michael Kiel



Thomas Schlee



Helmut Schaefer



Sabine Bürvenich



Wolf-Dieter Heyland

24 Jahre Tagesgruppe

Sehr schnell zeigte sich damals, dass die Werkstätten in Bonn und im Rhein-Sieg-Kreis nicht alle Bewohner aufnehmen konnten. Die Tagesgruppe entstand. Jedem Besucher der Tagesgruppe wurde es trotz sehr starker Einschränkungen ermöglicht zu arbeiten. Mit Kartoffeldruck fing es an. Heute umfasst das Tagesangebot im TZ die Bereiche Keramik, Seidenmalerei, Büro und die sogenannte OASE.



Mit der Unterstützung des Lions Club Bonn-Venusberg konnte ein Werkhaus für das Tagesangebot gebaut werden. Vieles an diesem Werkhaus entstand in Eigenleistung durch Mütter und Väter der Bewohner.

15 Jahre Aussenwohngruppe Wilhelm-Flohe-Straße

10 Jahre nach dem Einzug in die Wohngruppe I war Thomas Schlee ein Bewohner der ersten Stunden wieder mutig.

Gemeinsam mit sieben Mitbewohnern und fünf Mitarbeitern verließ er das TZ und zog 900 m weiter in die Aussenwohngruppe. Seit 15 Jahren leben die AWG'ler nun Tür an Tür mit ihren Nachbarn. Es ist eine gute Nachbarschaft.



Die AWG ist ein Selbstversorgerhaus. Es gehört zum Konzept, dass Bewohner sich an den hauswirtschaftlichen Tätigkeiten im Rahmen ihrer Fähigkeiten beteiligen. Warme Mahlzeiten werden regelmäßig gemeinsam in der AWG zubereitet und eingenommen. Persönliche und jahreszeitliche Feste werden gemeinsam vorbereitet und gefeiert.

Bewohner und Mitarbeitende sind offen für viele Aktionen und Unternehmungen. Sie genießen den Trubel in der AWG und sorgen dafür, dass es lebhaft bleibt. Mit den wunderbaren Angeboten Nachtcafé und TZ Chor tragen sie das positive Lebensgefühl der AWG ins TZ und bereichern dort das Leben der wenig mobilen Bewohner.

Der AWG angegliedert ist eine kleine Trainingswohnung. Hier können Bewohner testen, ob sie auch in einer eigenen Wohnung zurechtkommen.

10 Jahre Ambulant Betreutes Wohnen

Simone Boschbach, die zuvor im TZ und dann in der AWG gewohnt hat war die Erste.

Die erste, die von einer eigenen Wohnung und einem hohen Maß an Selbstverantwortung träumte. Die Erste, die viel tat, um aus diesem Traum Wirklichkeit werden zu lassen.



Heute – 10 Jahre später- ist der Bereich des ambulant betreuten Wohnens des TZ vielfältig. Neben dem Einzelwohnen und in 2-er Konstellationen gibt es auch größere Wohngruppen. Im ambulanten Bereich des TZ werden heute über 30 Menschen in der individuellen Lebensführung unterstützt und begleitet.

Darunter auch Menschen mit schweren Körperbehinderungen, die mit Hilfe von Assistenz weitgehend selbständig in einer barrierefreien Wohnung leben.

Das TZ heute

In den vergangenen 25 Jahren ist das TZ gewachsen und hat sich stetig verändert.

- Weitere Angebote des Wohnens sind hinzugekommen. Je nach persönlicher und gesundheitlicher Lebenssituation kann zwischen den Angeboten gewechselt werden.

- Fast doppelt so viele Menschen werden begleitet und betreut wie in den Anfangsjahren. Die Zahl der Mitarbeitenden ist entsprechend gestiegen.
- Die Bewohner sind älter geworden. Schwerwiegende Erkrankungen sind hinzugekommen. Teilweise so schwere Erkrankungen, dass die Bewohner nicht mehr im Tz betreut werden konnten. Das waren sehr traurige Stunden für die, deren Lebenssituation sich grundlegend veränderte und für deren Angehörige, die im TZ auch ein „Zuhause gefunden“ hatten. Es waren aber auch schwere Stunden für alle Bewohner und Mitarbeiter in deren Gemeinschaft plötzlich jemand fehlte.
- In den vergangenen 25 Jahren sind vier Bewohner des TZ gestorben. In der Erinnerung der Bewohner und Mitarbeiter sind diese vier Menschen sehr präsent. Sie haben das TZ mitgeprägt.
- Andere Bewohner haben sich hin zu mehr Autonomie entwickelt. Mehr Autonomie bedeutet im Einzelfall andere Problemstellungen und auch mehr Konflikte. Mehr Autonomie bedeutet aber auch mehr Verantwortung für sich und sein Leben zu tragen. Es bedeutet sein Leben aktiv zu gestalten.
- Die Haltung gegenüber behinderten Menschen hat sich in den vergangenen 25 Jahren gewandelt. Der Gedanke der Selbstbestimmung wurde auch im TZ handlungsleitend.
- Die rechtlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen des Geschäftsbetriebs TZ haben sich verändert. Heute gibt es deutlich mehr Vorgaben und Auflagen wie 1989.
- Das TZ steht immer noch auf der grünen Wiese. Trotzdem sind das TZ und seine Bewohner heute Teil von Pützchen. Auch die Nachbarschaft mit der Gesamtschule hat sich hin zu vielfältigen Beziehungen und einem wunderbaren nachbarschaftlichen Verhältnis entwickelt.



„Heute 2014 sind wir alle nicht mehr so jung, aber immer noch dynamisch. Das ursprüngliche Ziel ist geblieben, mit allen gemeinsam im TZ einen Ort zu schaffen und zu erhalten, wo Menschen sich zu Hause fühlen und sich individuell entwickeln können“. (Bettina Gößner, Mitarbeiterin seit 25 Jahren)

Wir im TZ freuen uns mit Ihnen das 25-jährige Bestehen des TZ zu feiern. Bitte bleiben Sie dem TZ und seinen Bewohnern verbunden.

Mit freundlichen Grüßen

Sabine Rickes